

Stadtgesellschaft im Denkmal

Interkommunales Kooperationsprojekt

in Ostwestfalen-Lippe ist offen für weitere Projekte!

Im Kooperationsprojekt Stadtgesellschaft im Denkmal haben sich bisher sechs Projekte aus sechs Städten in der Region Ostwestfalen-Lippe zusammen gefunden, um jeweils ein stadtbildprägendes Gebäude – denkmalgeschützte oder erhaltenswerte Bausubstanz – im Stadtkern gemeinsam mit Partner/innen aus der Stadtgesellschaft zu einem Ort für die Stadtgesellschaft zu entwickeln. Weitere interessierte OWL-Kommunen, die ähnliche Projekte planen oder Impulse für die kommunale Handlungspraxis suchen, sind herzlich willkommen!

Die Projektbeteiligten in den Städten Bad Driburg, Horn-Bad Meinberg, Höxter, Lemgo, Nieheim und Paderborn haben die Ziele des Kooperationsprojektes in einer Gemeinsamen Erklärung festgehalten. Sie engagieren sich für:

- » Mut zu Denkmälern und Baukultur
- » Die vielseitige Stadtgesellschaft
- » Lebendige Innenstädte
- » Gemeinwohlorientierte Kooperationen
- » Synergien durch Mischnutzung
- » Mehrwert durch Austausch und Wissenstransfer

Mit Blick auf die Region Ostwestfalen-Lippe entstehen damit nicht nur zukunftsfähige Projekte mit Vorbild- und Anstoßwirkung, sondern zudem auch regionale Kooperationsnetzwerke für Kommunen, soziokulturelle Träger, Institutionen und deren Angebote. Das Kooperationsprojekt sowie die Einzelvorhaben in den sechs Kommunen sind ein Beitrag zur REGIONALE OWL 2022 – Wir gestalten das neue UrbanLand.

Am 10. Oktober 2019 konnte die bisherige Arbeit den Arbeitsausschuss der REGIONALE bereits überzeugen: Er empfahl das Kooperationsprojekt Stadtgesellschaft im Denkmal sowie die vorgestellten Einzelprojekte Richterhaus der Generationen in Nieheim, das Paderborner Adam-und-Eva-Haus mit Open-Library, das Forum Anja Niedringhaus in Höxter und das Quartierszentrum Haus Wippermann in Lemgo jeweils einstimmig für den B-Status der REGIONALE!

Mit dem bereits angelaufenen interkommunalen Wissenstransfer sowie dem geplanten fachlichen Austausch und Mitmach-Angeboten vor Ort will die Kooperation Stadtgesellschaft im Denkmal die Region für ihre Anliegen begeistern. Nach einem Auftakttreffen im April 2019 gaben bisher zwei Netzwerktreffen den Projektbeteiligten aus Stadtverwaltung, Politik, Vereinen, Initiativen und Institutionen die Möglichkeit zum direkten



Foto: © Stadt Lemgo

Austausch über Herausforderungen vor Ort. Die erste Netzwerke-Veranstaltung fand im Juli in Bad Driburg statt. Auf dem Gelände der ehemaligen Eggelandklinik wurden die Zielstellungen und Herausforderungen der Transformation der ehemaligen Klinik erläutert. Ein Expertise-Input gab Anregungen zur gemeinsamen Weiterentwicklung des Nutzungskonzeptes mit vielen interessierten Nutzer/innen. Das zweite Netzwerktreffen des Kooperationsprojektes am 24. September in Nieheim gab Anlass, den Sanierungs- und Planungsprozess des dortigen Richterhauses aus der Nähe kennenzulernen. Anhand des entkernten Denkmals konnten die historischen und zukünftigen Qualitäten der Räumlichkeiten besichtigt werden. Tagespflege und Jugendtreff schaffen Voraussetzungen für Begegnungen zwischen Jung und Alt. Der nächste spannende Schritt wird die Neugestaltung des Richterplatzes sein – hier soll die „Neue Mitte“ im historischen Stadtkern Nieheims entstehen. Das nächste Netzwerktreffen und ein erster Baukultur-Dialog sind im Frühjahr 2020 geplant. Weitere Infos folgen!

// News zum Kooperationsprojekt, den beteiligten Denkmälern, ausführliche Projektbeschreibungen, Fotostrecken zu Aktivitäten sowie die vollständige Gemeinsame Erklärung sind auf der Website zu finden:
stadt-gesellschaft-denkmal.de



AG -Termine 2020:

- > 31. März 2020
Mitgliederversammlung
- > 4. – 7. Juni 2020
Internationaler Hansetag Brilon
- > 3. September 2020
Fachtagung „Wohnen – wie gewohnt?“

Veranstaltungs-Tipps:

- > 9. Dezember 2019
Jahrestagung Deutsches Forum Kulturlandschaft „Landschaft und Lebensqualität“ in Berlin
- > 16. Mai 2020
Tag der Städtebauförderung
- > 31. Mai 2020
Deutscher Fachwerktag
- > 21.-23. August 2020
NRW-Tag, Köln
- > 13. September 2020
Tag des offenen Denkmals
- > 14. – 15. September 2020
Zweiter Bundeskongress Heimat „Heimat in Europa“ in Berlin in der Landesvertretung Mecklenburg-Vorpommerns.

Sie möchten eine Neuigkeit verbreiten oder ein Projekt in den Altstadtnachrichten vorstellen?!
Melden Sie sich bei
s.sasse@lemgo.de oder
caroline.uhlig@complangmbh.de

Impressum

Herausgeber:
AG Historische Stadt- und Ortskerne in NRW
c/o Geschäftsstelle Alte Hansestadt Lemgo
Sandra Sasse
s.sasse@lemgo.de

Redaktion:
complang Kommunalberatung GmbH
Büro Bielefeld
0521.3296 10 10
caroline.uhlig@complangmbh.de

Auflage: 500 Stück
Fotos: Erik-Jan Ouwerkerk
(soweit nicht anders angegeben)
Titelbild: Bad Salzufen

Redaktionsschluss Ausgabe 6:
November 2019



Altstadtnachrichten

6. Ausgabe | November 2019



Studie Bautradition
Historie weiterentwickeln

Internationaler Hansetag
Brilon | Juni 2020

Fachthema 2020
„Wohnen – wie gewohnt?“

Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mein Eindruck ist, dass die politischen Entscheidungsträger in unseren Mitgliedskommunen ein Gefühl für den Wert der Unverwechselbarkeit der eigenen Stadt haben. Dieses richtige Gefühl allein reicht jedoch nicht als Entscheidungsgrundlage für eine verantwortungsvolle Stadtplanung. Es bedarf der Konkretisierung: Worin genau liegt diese Unverwechselbarkeit? Und vor allem: was muss getan werden, um diese Unverwechselbarkeit zu erhalten?



Es geht darum, die richtigen Antworten auf die grundlegenden Fragen der Stadtentwicklung zu finden. Mit dieser Aufgabe wollten wir unsere Mitgliedskommunen nicht allein lassen. Deshalb haben wir eine Bautraditionsstudie auf den Weg gebracht.

Mit dieser Studie arbeiten wir an der Umsetzung unseres Zukunftsprogramms: „Auf Grundlage einer soliden Wissensbasis lassen sich Entscheidungen zu großen und kleinen Bauaufgaben, zur Gestaltung von Straßenräumen und Plätzen aber auch zur Inszenierung des Bestandes fundiert treffen.“

Ich bin der Überzeugung, dass diese Studie große Chancen bietet: Die Chance, Maßstäblichkeit und Lesbarkeit der Kerne zu fördern; die Chance, Bautradition und Stadtentwicklung als Allgemeingut zu verstehen; und die Chance, Stolz und Identifikation der Bürgerschaft zu stärken.

Ich danke der Stadt Bad Salzuflen als Gastgeberin der Jahrestagung, dem Land Nordrhein-Westfalen für die finanzielle und ideelle Unterstützung; ich danke den Referenzkommunen für ihr Engagement und natürlich danke ich den Büros Reicher Haase und Stadtguut für die ausgezeichnete Arbeit.

Jetzt ist es also an uns, den Nicht-Referenzkommunen, die Erkenntnisse anzuwenden und umzusetzen. In diesem Sinne wünsche ich uns – ich drücke es ingenieurmäßig aus – einen guten Wirkungsgrad.

Ihr Reiner Austermann

Kurz gefasst

Der AK Tourismus legt los: Neue Website der Arbeitsgemeinschaft in den Startlöchern

Mit dem Arbeitskreis Tourismus hat ein Steuerungskreis für strategische Themenfindung und Projektentwicklung in den Bereichen Kultur, Tourismus und Freizeit innerhalb der AG die Arbeit aufgenommen. Zweimal jährlich kommt der Arbeitskreis zusammen und berichtet dem Vorstand in den laufenden Sitzungen. Die Aufgabenpalette reicht von der Strategieentwicklung zur Sichtbarkeit der Stadt- und Ortskerne über Konzepte für Marketingprodukte und Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit bis hin zur Qualitätssicherung der AG-Website. Derzeit läuft ein Teilnahmewettbewerb mit anschließender Vergabeverhandlung für die Neukonzeption der Website. Fünf Agenturen wurden eingeladen, ihre Bewerbung einzureichen und im Dezember zu präsentieren. Im Frühjahr wird die Geschäftsstelle Inhalte bei der Städten abfragen.

Baukultur und Tourismus im Sauerland – CHARTA nennt gemeinsame Ziele unterschiedlicher Akteure

Gemeinsam mit sieben Modellregionen in Deutschland ist das Sauerland Teil des ExWoSt-Forschungsfeldes „Baukultur und Tourismus – Kooperation in der Region“. Die Vereine Sauerland-Tourismus und der Unternehmerverein Sauerland Initiativ haben mit Unterstützung der Südwestfalen Agentur, dem Büro KEGGENHOFF | PARTNER und der Stadt Arnshagen ein Netzwerk zwischen „Baukultur-Profis“ aus den Bereichen Architektur, Innenarchitektur, Stadtplanung und Landschaftsarchitektur sowie den touristischen Akteuren geknüpft, um eine gemeinsame baukulturelle Tourismus-Strategie für das Sauerland zu erarbeiten. In der „CHARTA Sauerland-Baukultur“ werden gemeinsame Ziele festgehalten. Ausgangspunkt des Projektes ist die Stadt Arnshagen, wo seit Jahren mit dem „Modell Baukultur“ eine behutsame Ergänzung der historischen Substanz angestrebt wird. Mit Wettbewerben kam bereits neue gute Architektur in die Stadt.

www.sauerland.com/Portrait/Sauerland-Baukultur/CHARTA-Sauerland-Baukultur-1.0



Fachthema 2020: „Wohnen – wie gewohnt?“

Das Fachthema der Arbeitsgemeinschaft für das Jahr 2020 soll dazu anregen, über das Wohnen in historischen Stadt- und Ortskernen nachzudenken: Welche Qualitäten machen den historischen Stadt- oder Ortskern als Wohnort attraktiv? Im kleinen Maßstab kann die Frage direkt auf die Wohnung selbst bezogen werden: Welche Wohntypologien, welche Wohnungszuschnitte gibt es? Welche werden gebraucht? Wieviel Raum gibt es für Experimente? Wie kann der Wohnraum aktiviert werden und zu welchen Mieten?

Verbunden mit diesen Fragen ist die demografische Zusammensetzung der Bevölkerung: Wie können unterschiedliche Generationen im historischen Stadtkern zusammenleben? Wie kann das Wohnumfeld die Anforderungen von Familien erfüllen?



Eine gute Nachbarschaft, soziale Kontrolle und kurze Wege sind hier wichtige Argumente für das Wohnen im Stadtkern.

Der Stadtkern ist auch ein Bildungsstandort mit Schulen, Volkshochschulen, Museen und weiteren kulturellen Angeboten, die miteinander vernetzt sein können. Über die bauliche Struktur hinaus stärkt gesellschaftliche Teilhabe die Identifikation mit dem Ort.

Die Digitalisierung bietet Chancen für neue Arbeitsformen, die das Wohnen auch im ländlichen Raum attraktiver machen können. In diesem Zusammenhang muss über die entsprechende Infrastruktur und Fragen zum Mobilitätswandel gesprochen werden. Öffentlicher Nahverkehr, E-Mobilität und Barrierefreiheit können ebenfalls die Attraktivität des Wohnstandorts historische Stadt- oder Ortskern stärken. Kurze Wege gelten im historischen Stadtkern nicht nur für den Zugang zu sozialer Infrastruktur, Arbeits-, Einkaufs- und Kulturorten, sondern auch zur Naherholung: Die Einbindung in die Landschaft, städtische Grünanlagen, grüne Innenhöfe und Freiräume für Sport und Spiel fördern ein gesundes ausgeglichenes Leben. Zuletzt darf die Frage nach den Rahmenbedingungen, nach den Spielregeln und Voraussetzungen für die angestrebten Entwicklungen nicht vergessen werden: Welche Eigentumsformen, welche Investitionen sind gefragt? Welche Beratungsangebote werden von Bauherren und Investoren nachgefragt? Wie kann Engagement aus der Stadt für die Stadt gefördert werden?

// Die Fachtagung zum Thema „Wohnen – wie gewohnt“ findet am 3. September 2020 statt.

Internationaler Hansetag 2020

Brilon | 4. – 7. Juni

Es soll das größte Fest in der Geschichte der Stadt werden: vom 4. Bis 7. Juni 2020 findet in Brilon der 40. Internationale Hansetag statt. Einst war er das wichtigste Entscheidungsgremium im Städtebund: zum Hansetag fanden sich Entsandte der Hansestädte zusammen, um Probleme zu erörtern und Beschlüsse zu fassen. In der neuzeitlichen Hanse bietet der Hansetag den Städten Gelegenheit sich auf einem großen Fest in einer jährlich wechselnden Gastgeberstadt zu präsentieren. Im nächsten Jahr kommt der Hansetag nach Nordrhein-Westfalen, viele Städte der Arbeitsgemeinschaft sich auch Hansestädte – so liegt die Idee nahe, sich an diesem Fest mit einem AG-Stand zu beteiligen. Neben einem Hansemarkt mit altem und modernem Handwerk plant Brilon ein vielseitiges Kulturprogramm für alle Generationen. Wie kann sich die Arbeitsgemeinschaft in diesem Rahmen präsentieren?

Im Arbeitskreis Tourismus wurden erste Ideen für die Gestaltung und Ausstattung des Standes besprochen: NRW-Karte und Fotos, Stehtische und ein Teppich mit Kopfsteinpflastermotiv könnten durch thematische Mitmachaktionen ergänzt werden. Neben Flyer und informations-Booklet mit Stadtporträts könnten unterhaltsame Postkarten-Sets für Aufmerksamkeit sorgen. Ergänzend wurden Ideen für Streuartikel gesammelt: Maurerkelle, Zollstock oder Schieferstück? Um diese und weitere Fragen weiter zu denken, wurde ein Arbeitskreis Brilon gegründet, der sich mit den konkreten Möglichkeiten der Stadtgestaltung auseinandersetzen und passgenaue Vorschläge erarbeiten wird.

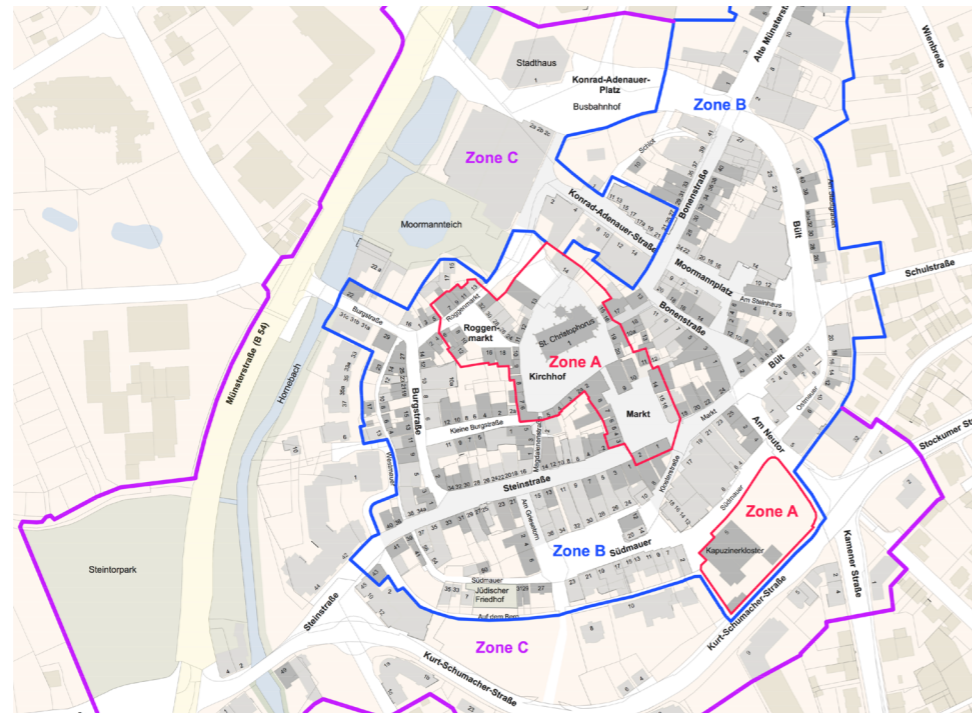


Werne: Neue Gestaltungssatzung und Gestaltungsleitfaden für die Innenstadt

Etwa ein Jahr lang wurden die unterschiedlichen öffentlichen Räume und Gebäude in der Innenstadt von Werne untersucht, Begehungen mit lokalen Experten aus Gewerbe, Politik und Verwaltung durchgeführt. Nach drei Arbeitskreissitzungen, einem Bürgerforum und laufender Abstimmung zwischen Verwaltung und dem Planungsbüro post welters + partner aus Dortmund liegen die Ergebnisse nun vor: Die Innenstadt von Werne hat eine neue Gestaltungssatzung und einen Gestaltungsleitfaden!

Der historisch gewachsene Stadtgrundriss mit schmalen und tiefen Parzellen, verbunden mit den kleinteiligen handwerklich erschaffenen Fassadengestaltungen, gilt als Charakteristikum des historischen Stadtkerns von Werne. Um diese vorhandenen Qualitäten zu stärken, sollen Neu- und Umbauten in angemessener Form ergänzt werden. Denn ein „attraktives Straßen- und Stadtbild leistet einen wesentlichen Beitrag für die langfristige Sicherung der Innenstadt als Einkaufs-, Dienstleistungs-, Erlebnis- und Wohnstandort“, wie es in der Präambel der Gestaltungssatzung heißt.

Die Satzung regelt Art, Größe, Umfang und Erscheinungsform der auf das Straßen- und Stadtbild einwirkenden baulichen Anlagen, aber auch der Werbeanlagen und Möblierungen im öffentlichen Raum, denn: „Stadtbild, Aufenthaltsqualität und Einkaufserlebnis sind in der Innenstadt untrennbar miteinander verbunden. Werbeanlagen und ihre Gestaltung übernehmen dabei eine stadtbildprägende Schlüsselposition.“ So wird ein formeller rechtlicher Rahmen geschaffen, um das „sensible Verhältnis zwischen der im Interesse der Allgemeinheit stehenden Stadtbildpflege und dem berechtigten individuellen Interesse, für ein Geschäft oder Betrieb zu werben“, im Gleichgewicht zu halten.



Die Satzung unterscheidet drei Qualitätsbereiche (Zonen) mit unterschiedlichen gestalterischen Anforderungen.

Der Gestaltungsleitfaden wird Gewerbetreibenden und Bauherren bei geplanten Neu- und Umbaumaßnahmen an die Hand gegeben. Verschiedene Beispiele zeigen gelungene Sanierungen, Um- und Neubaumaßnahmen, die dem gestalterischen Qualitätsanspruch einer historischen Altstadt gerecht werden. Die Inhalte der Satzung werden anschaulich erläutert, um als Grundlage für eigene Gestaltungsansätze herangezogen werden zu können. Material, Farbe, Form und Größe von Dachaufbauten, Einfriedungen, Fassaden und der Erdgeschosszone werden eingegrenzt. Als ortstypische Fassadenoberflächen und -materialien gelten beispielsweise Ziegel/Klinker, heller Putz, Fachwerk und Schiefer. Bei Wandöffnungen sollen beispielsweise stilbildende Formen erhalten und strukturierte Gläser oder Glasbausteine vermieden werden. Horizontale Werbeanlagen an der Fassade sollen als Einzelbuchstaben in passender Größe und Position angebracht werden.

Auch weitere wichtige straßen- und stadtbildprägende Faktoren wie z. B. die Außendarstellung des Einzelhandels und das Erscheinungsbild der Außengastronomie werden anhand von Bildbeispielen anschaulich erläutert: Bei Möbeln, Sonnenschirmen und Windschutzrichtungen im Stadtraum soll auf eine einheitliche Farbgebung geachtet werden: abgetönte Varianten der Farben hellgrau, beige, rot oder grün werden bevorzugt. Die Möblierung sollte nach Möglichkeit nicht als Werbeträger dienen. Werbeanlagen



sind in der Regel nur an der Stätte der Leistung anzubringen, auf frei stehende oder mobile Werbeanlagen wie Pylone, Beachflags, Anhänger mit Werbeplane ist zu verzichten, Klappständer im stadteinheitlichen Rahmendesign sind dagegen erlaubt. Trotz dem Wunsch nach allgemeiner Verbindlichkeit soll die Gestaltungssatzung keine unverhältnismäßigen Einschränkungen mit sich bringen. Daher gilt: „Von den Bestimmungen der Gestaltungssatzung können in Abstimmung mit der Stadtverwaltung, insbesondere der Unteren Denkmalbehörde, im Einzelfall Abweichungen zugelassen werden.“

// Die Broschüre zum Gestaltungsleitfaden ist online abrufbar unter: www.werne.de



Foto: Werne © Hans-Jürgen Landes, Dortmund

Ideeller Wert statt Geldwert: Der o-Euro-Schein Werne

Die Idee entstand 1996 in Frankreich, seit ein paar Jahren gibt es die Scheine ohne Geldwert auch in Deutschland. Nun ist ein neuer o-Euro-Souvenir-Schein mit Motiven aus „Werne an der Lippe – Historischer Stadtkern in NRW“ erhältlich. Auf dem violetten Schein sind das Alte Rathaus, die Wärmehäuschen, der Ausrufer am Marktplatz und das Sim-Jü-Riesenrad zu sehen. Der o-Euro-Schein wurde durch die lizenzierte französische Wertpapierdruckerei Oberthur Technologies in einer limitierten Auflage von 5000 Exemplaren produziert und weist typische Sicherheitsmerkmale einer Banknote wie Wasserzeichen, Metallstreifen, Hologramm und Mikroschrift auf, besteht aber aus einem anderen Papier als die üblichen Euro-Banknoten. Der Schein ist in der Tourist Information am Markt 19, bei Bücher Beckmann, im Stadtmuseum und beim Verkehrsverein Werne für 3,50 € erhältlich.

Neuer Vorstand der AG in Brandenburg

Im großen Saal des Rathauses der Stadt Wittstock/Dosse fand am 12. September die jährliche Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Städte mit historischen Stadtkernen des Landes Brandenburg statt. Frank Steffen, Bürgermeister von Beeskow, wurde zum neuen Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft gewählt. Stellvertretende Vorsitzende und neues Vorstandsmitglied wurde Annett Jura, Bürgermeisterin der Stadt Perleberg. Im Rahmen der offiziellen Verabschiedung des ehemaligen Vorsitzenden Michael Knappe, Bürgermeister der Stadt Treuenbrietzen, dankte ihm die Arbeitsgemeinschaft für sein unermüdliches Engagement in den letzten 16 Jahren. Nach der anschließenden Jahrestagung zum Thema Tourismus endete der Tag mit einem geführten Rundgang über die Landesgartenschau.

„Heimatwerker Nieheim“ feiern erfolgreichen Projektabschluss

Das Umsetzungsprojekt „Heimatwerker Nieheim“ feierte am 16. Oktober 2019 seinen Abschluss. In Nieheim im Kreis Höxter haben Geflüchtete gemeinsam mit Architekturstudierenden und ehrenamtlich engagierten Bürgerinnen und Bürgern ein altes, von Leerstand bedrohtes Ackerbürgerhaus in Stadtkern saniert. Genutzt wird es nun von einer regionalen Beratungsstelle der AWO zur individuellen Unterstützung von Geflüchteten sowie von der Caritas für eine Kleiderstube mit angeschlossener Nähwerkstatt. Entstanden ist die Projektidee zur sozialen Integration und Qualifizierung von Geflüchteten im Herbst 2015 auf einer Mitgliederversammlung von Stadt-BauKultur NRW. Im gemeinsamen Planungs- und Umbauprozess unter der Anleitung von Fachkräften sollten die Teilnehmenden berufliche Qualifikationen und Praktika, Ausbildungs- oder Arbeitsplätzen im Baugewerbe erhalten. Vier Jahre haben Stadt-BauKultur NRW, die Stadt Nieheim und die Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe gemeinsam mit einem neu gegründeten Verein das Projekt unterstützt. Das Land Nordrhein-Westfalen fördert die Maßnahme aus einem Städtebau-Sonderprogramm.

Bautraditionen erkennen und weiterentwickeln

– ein Handlungsleitfaden für Kommunen

Die ganze Vielfalt der Landesgeschichte in Nordrhein-Westfalen, eine Fülle an Zeitschichten bildet sich in den historischen Stadt- und Ortskernen ab. Im Zukunftsprogramm 2030 hat sich die Arbeitsgemeinschaft im Handlungsfeld I das Ziel gesetzt „Gebaute Geschichte – erkennen, sichern und vermitteln“ zu wollen. Regionale Bautraditionen und Materialien haben individuelle Stadtbilder in den jeweiligen Kulturlandschaften entstehen lassen, die wir bis heute schätzen. Bautraditionen zu erkennen und zu bewahren sind Kernthema und Kernanliegen der Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne in NRW.

Der heutige Blick in die historischen Stadt- und Ortskerne zeigt aber auch: Nicht immer war das Bewusstsein für die Qualitäten der historischen Bausubstanz gleichermaßen präsent in der Stadtentwicklung. Manche Überformungen beziehen sich in ihrer Gestaltung auf ältere Stadtstrukturen. Zudem gilt, trotz aller Gemeinsamkeiten: Jeder der 59 Stadt- und Ortskerne in der Arbeitsgemeinschaft ist einzigartig. Wie lässt sich also sicher sagen, welche Besonderheiten im jeweiligen historischen Stadt- oder Ortskern erhaltenswert sind, welche Eigenschaften als Alleinstellungsmerkmale gelten können und welche konkreten Maßnahmen tatsächlich einer behutsamen Weiterentwicklung dienen?

Um prägende Bautraditionen vor Ort tatsächlich „erkennen“ und somit auch „sichern und vermitteln“ zu können, entstand in der Arbeitsgemeinschaft die Idee, ausgehend von der heutigen Situation, eine Studie zu den Bautraditionen in den historischen Stadt- und Orts-

kernen anfertigen zu lassen. Die Studie sollte als Grundlage dienen, um Zielstellungen für weitere Entwicklungen im historischen Stadt- oder Ortskern definieren zu können.

Übersichtliche Anleitung – Systematisches Vorgehen in wenigen Schritten

Seit November 2018 untersuchen Reicher Haase Assoziierte und StadtGuut im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft die sechs Referenzstädte Bad Salzuflen, Kempen, Langenberg, Monschau, Siegen und Wiedenbrück, um davon eine Methodik zur Vorgehensweise für Kommunen abzuleiten, die prägende Bautraditionen im Stadt- oder Ortskern identifizieren und qualifizieren wollen.

Im Handbuch mit dem Titel „Historie weiterentwickeln – Analysen, Instrumente, Handlungsansätze“ wird das gewachsene Know-How aus vielen Jahren erfolgreicher Arbeit in der Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne in NRW gebündelt. Es bietet so die Grundlage für interessierte Nachahmerinnen: Das Handbuch kann als Werkzeugkoffer eingesetzt werden und ist in mehrere Arbeitsschritte gegliedert. Kommunen, die auf Unterstützung externer Dienstleister zurückgreifen möchten, können das Handbuch als Grundlage zur Erstellung eines Leistungsverzeichnisses nutzen.

Welche Grundlagen werden benötigt? Wer wird einbezogen?

Zunächst werden die Grundlagen ermittelt und der Kreis der Akteure definiert: Welche Literatur, Pläne, Gutachten, rechtlichen



Regelungen oder ähnliches könnten für die Bautradition im Stadt- oder Ortskern relevant sein? Welche Ämter, Archive, Verbände oder Vereine können dazu beitragen, diese Informationen zusammenzutragen? Das Handbuch empfiehlt „in einem ersten gemeinsamen Auftakttermin das methodische Vorgehen und die Zeitplanung zu besprechen und den Akteuren unterschiedliche Verantwortlichkeiten und Aufgaben zuzuteilen.“

Was macht den historischen Stadt- oder Ortskern aus? Welche Herausforderungen ergeben sich für die weitere Entwicklung?

In einem weiteren Schritt werden „anhand des Status quo aktuelle Herausforderungen identifiziert, die kulturlandschaftliche Einbindung und Lage im Stadtgefüge analysiert sowie die Stadthistorie und Bautradition beschrieben.“ In einer gemeinsamen Begehung der Fachbereiche Denkmalpflege, Stadtplanung und Bauordnung, sowie Vertretern von Stadtarchiv und Landschaftsverbänden können der Denkmalbestand und soziokulturelle Einflüsse unterschiedlicher Zeitschichten diskutiert und mit den vorliegenden Untersuchungen abgeglichen werden. Das Handbuch empfiehlt eine Behörde als zentrale Stelle zur Aufbereitung der Erkenntnisse festzulegen. Einerseits werden prägende Merkmale des Stadt- oder Ortskerns und andererseits prägende Herausforderungen definiert.

„Bei der Zusammenstellung der Entwicklungsthemen und Herausforderungen können auch die lokale Öffentlichkeit und politische Entscheidungsträger über verschiedene Beteiligungsverfahren eingebunden werden. Dadurch wird die Sensibilität für das Thema erhöht sowie die Voraussetzung für öffentliche und politische Akzeptanz späterer Maßnahmen geschaffen.“

Wie wird die Entwicklung des Historischen Stadt- und Ortskerns und seines Ortsbildes derzeit gesteuert? Wo befinden sich Fehlstellen im Instrumentarium?

Auf Basis der identifizierten Themen und Herausforderungen wird im nächsten Arbeitsschritt das vorhandene Instrumentarium untersucht, um eigene Handlungsansätze ableiten zu können. Eine sogenannte Toolbox (einen Werkzeugkasten) im Handbuch bietet Informationen zu verschiedenen Instrumenten, Best-Practice-Beispielen und Arbeitshilfen. Eine übersichtliche Tabelle zeigt Förderinstrumente und ihre Anwendungsgebiete auf. Mit ihrer Hilfe kann erkannt werden, welche zusätzlichen Instrumente möglicherweise geeignet sind, lokalen Herausforderungen zu begegnen. So führt das Handbuch über die Erkenntnis der prägenden Bautraditionen bis zum Handlungskonzept und konkreten Maßnahmen.

Bis Mitte 2020 werden die Untersuchungsergebnisse aus den Referenzstädten Bad Salzuflen, Kempen, Langenberg, Monschau, Siegen und Wiedenbrück erwartet. Die praxisnahen und ortsindividuellen Ausarbeitungen werden die Handhabung und Anwendbarkeit des Handbuches in der kommunalen Handlungspraxis verdeutlichen.

// Weitere Infos zum Handbuch können bei der Geschäftsstelle erfragt werden. Kontakt: s.sasse@lemgo.de



Foto: Fachtagung © complan Kommunalberatung GmbH

Fachtagung 2019

zum Thema „Werte - Wissen - Wandel“ in Bad Salzuflen

Am Donnerstag, 7. November 2019, fand im Kurhaus der Stadt Bad Salzuflen die diesjährige Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft statt. Rund 80 Teilnehmer/innen kamen zusammen, um sich in Vorträgen, Diskussionen und Stadtrundgängen zum Thema „Werte – Wissen – Wandel: Instrumente einer bestandsorientierten Entwicklung historischer Stadt- und Ortskerne in NRW“ auszutauschen.

Nach der Begrüßung durch Dr. Roland Thomas, Bürgermeister der Stadt Bad Salzuflen und Dr. Reiner Austermann, Vorsitzender der AG Historische Stadt- und Ortskerne in NRW und Bürgermeister der Alten Hansestadt Lemgo, eröffnete Magdalena Leyser-Droste, Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, die Veranstaltung mit einem Impulsvortrag. Anschließend wurde das Handbuch „Historie weiterentwickeln – Analysen, Instrumente, Handlungsansätze“ als Ergebnis der Studie zur methodischen Erfassung und Analyse von prägenden Bautraditionen präsentiert. Holger Hoffschroer (RHA) und Prof. Yasemin Utku (STADTGUUT) stellten den knapp 12-monatigen Arbeitsprozess und dessen Ergebnisse detailliert vor. Auch Vertreter der sechs Referenzstädte kamen mit ihren Erfahrungen und Empfehlungen aus Praxis­sicht zu Wort.

Nach der Mittagspause konnte der historische Stadtkern von Bad Salzuflen in geführten Stadtrundgängen erkundet werden. Am Nachmittag wurde in drei thematische Panels angeregt diskutiert. Im Bereich „Leerstand und Umnutzung“ berichtete Bernhard Schudrowitz, Dipl.-Ing. Architekt AKTh, Fachbereich Stadtentwicklung Thüringen, von Erfahrungen aus Gotha: Mit den Titeln „gotha lebt“ und „GENIAL zentral“ ist ein erfolgreiches Modell zur Beledung von Leerständen verbunden. Durch Beratung zu Nutzungs-, Sanierungskonzepten konnten private Investoren für die Sanierung und Umnutzung von erhaltenswerten Bauten gewonnen werden. Die Bindung der Fördermittelvergabe an diese

Beratung ermöglichte eine städtische Steuerung der Stadtentwicklungsprozesse. Zum Thema „Instandhaltung und Sanierung“ sprach Ernst van der Grijp, Geschäftsführung Monumentenwacht Gelderland, Niederlande, über das Modell der Monumentenwacht. Denkmaleigentümer können hier Begutachtungen der Denkmalsubstanz sowie Beratung zu möglichen baulichen Maßnahmen und Finanzierungsmöglichkeiten erhalten. Diese serviceorientierte Form der Denkmalpflege wurde im Hinblick auf eine Übertragbarkeit in den deutschen Kontext diskutiert. Mit Dirk Ohm, Verkehrsingenieur, Inhaber IVAS – Ingenieurbüro für Verkehrsanlagen und -systeme, Dresden wurde im Bereich „Mobilität und Barrierefreiheit“ über Mobilitätsfragen in historischen Stadt- und Ortskernen gesprochen. Angesichts der sich ständig wandelnden Anforderung, gerade auch im Bereich der E-Mobilität kann hier von einer als Daueraufgabe der Stadtgestaltung gesprochen werden.

// Weitere Infos zu den Ergebnissen der Fachtagung sind im [Intranet](#) abrufbar.



Foto: Fachtagung © complan Kommunalberatung GmbH

